

Professor Dr. Albert Nägeli, Trogen 188-1958

Autor(en): **Gubler, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **86 (1958)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kantonalen Sängerverband vor und wirkte im Kantonalvorstand des appenzellischen Lehrervereins. Ein Hauptmerkmal von Oskar Wohnlichs Charakter war vor allem anderen die strenge Pflichterfüllung; er übte sie als Lehrer und als Bürger. Manche mögen seine Festigkeit als Starrheit oder Einseitigkeit empfunden haben, und es kann sein, daß diese Gefahr gelegentlich vorhanden war. Aber wieviel verdanken wir gerade dieser Festigkeit in unserer schwankenden Zeit? Mit Oskar Wohnlich ist ein Mann von Format von uns gegangen. Wir werden sein Andenken in Treue bewahren.

Professor Dr. Albert Nägeli, Trogen

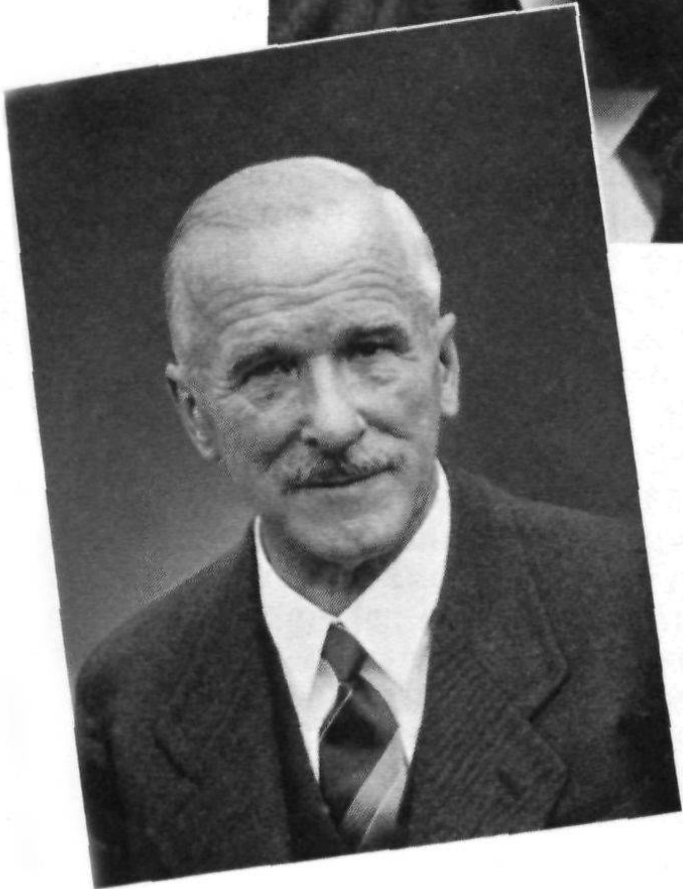
(1880—1958)

Von Dr. H. Gubler, Trogen

Im Alter von 78 Jahren verschied im Kreisspital Männedorf nach kurzer Krankheit eine Persönlichkeit, deren Name jahrelang auf dem Titelblatt unseres Jahrbuchs stand: Dr. Albert Nägeli, ehemals verantwortlicher Redaktor des Jahrbuchs. Von 1907 bis 1936 war Dr. Nägeli an der Kantonsschule als Hauptlehrer in den Fächern Philosophie, Deutsch und Geschichte tätig, in den letzten Jahren durch ein Augenleiden schwer behindert. Zwar konnte durch eine Netzhautlösung das Ärgste abgewendet werden, aber selbst reduzierter Unterricht auf der Unterstufe erwies sich für die Dauer als unmöglich. Seine vielseitigen Kenntnisse ermöglichten Dr. Nägeli nach dem vorzeitigen Rücktritt glücklicherweise noch andere, ihn hoch befriedigende Tätigkeiten. Vor allem wandte er sich jetzt in vermehrtem Maße der Journalistik zu, in der er aber das politische Feld konsequent mied. Hingegen berichtete er sonst beinahe über alles, was auf kulturellem Gebiet in Trogen und im benachbarten St. Gallen der Beachtung würdig war. Der gute Film interessierte ihn, alle wichtigeren Aufführungen des Stadttheaters wurden einfühlsamer Betrachtung unterzogen, auf jede Kunstaussstellung von Bedeutung in allgemein lesbarem Stil hingewiesen, auch größere musikalische Anlässe eingehend und verständnisvoll gewürdigt. Kritik um jeden Preis lag ihm fern, auch jene Überheblichkeit, die tut, als ob die Kunstwerke nur da wären, um einen herunterreißenden Scharfsinn zu dokumentieren. Immer zog er es vor, das Gute und Wertvolle zu unterstreichen, die Aussetzungen nur zwischen

den Zeilen lesen zu lassen, die Achtung vor dem Schöpferischen zu fördern. Selbst vom Kunstwerk ergriffen, wollte er einen Weg öffnen, auf dem auch andere zum Ergriffensein gelangen könnten. Auf dem Gebiet der Musik waren ihm die Barockmeister besonders lieb. Bach vor allem, und unter den Instrumenten setzte er die Orgel an erste Stelle. Den Trogener Organisten vertrat er gerne im Gottesdienst. Oft hörte man aus der Kirche Tönegebräuse, und wenn man forschend eintrat, saß Albert Nägeli übend oder fantasierend am Instrument. Mit welcher Sachkenntnis wußte er von der Weingartner-Orgel zu sprechen oder von der Kunst der Registrierung! Die Belesenheit von Dr. Nägeli auf den mannigfachsten Gebieten war erstaunlich. In der älteren deutschen Literatur gab es kaum etwas, was er nicht gekannt hätte. Welt- und Schweizergeschichte waren ihm in unzähligen Details präsent. Kaum eine Frage konnte in der Kunst- oder auch Kirchengeschichte aufgeworfen werden, ohne daß man von ihm den gewünschten Bescheid erhalten hätte. Ein ausgezeichnetes Gedächtnis machte ihn fast zum wandelnden Lexikon. Seine genauen Kenntnisse in appenzellischer und lokaler Geschichte verwertete er für kleinere Arbeiten, die er vor allem im Appenzeller Kalender, im Werbeblatt des Verkehrsvereins, aber auch im Appenzellischen Jahrbuch publizierte. Seit 1942 präsidierte er die Redaktionskommission der Appenzellischen Jahrbücher, von diesem Jahr an verfaßte er auch die Landes- und Gemeindechronik von Appenzell A. Rh. im Jahrbuch. Seit 1928 betreute er auch die Appenzellische Kantonsbibliothek.

Nach nahezu fünfzigjährigem Aufenthalt verließ Dr. Nägeli 1953 Trogen, als es um ihn, der nie ein Gesellschaftsmensch, wohl aber ein Freund von Natur und Kunst gewesen war, nach dem Tode seiner Gattin recht einsam geworden war, um bei seiner Tochter am Zürichsee seine alten Tage zu verbringen. Es war wohl sein Augenleiden, das ihn den Plan nur selten verwirklichen ließ, immer wieder ins Appenzellerland zurückzukommen, wo er immer noch ein Haus besaß und für alle Fälle ein Refugium. Wenn er doch einmal in Trogen auftauchte, schien er der alte zu sein, eher fröhlicher und glücklicher, als man ihn in Erinnerung hatte. Freilich, daß er einst ein begeisterter Skifahrer war, ein Wanderer und Bergsteiger, sogar ein ziemlich verwegener Kletterer, das hätte man ihm kaum angesehen. Eher noch den Mann, der in seiner Freizeit gern den Garten besorgte und der viele botanische Kenntnisse besaß. Vor allem aber einen frommen Mann, einen Menschen, von dem Rektor Wildi einmal sagte, er habe eine ethisch ernste und versöhnliche Einstellung gehabt, die nie die Harmonie trübte, welche für die Arbeit eines Lehrkörpers so entscheidend sei. Dem gütigen und feinfühligem Gelehrten blieben herbe Verluste und schwere innere Kämpfe nicht erspart, die er auf seine Weise ausfocht.



Regierungsrat Eugen Preisig, Herisau

Rektor Dr. O. Wohnlich, Trogen

Dr. A. Nägeli, Trogen